

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hochwürdigsten des Heil. Röm. Reichs Fürsten, Ertz-Bischoffs und Hertzogs zu Camerich/ Graffen zu Cambresis &c. Frantz De Salignac De La Mothe ...

Fénelon, François de Salignac de La Mothe

Augsburg, 1752

VD18 1321232X

Rechter Begriff Von guter Beschaffenheit des Gebetts.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

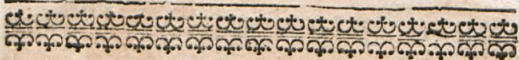
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219288



Tractat

Von dem Gebett.

Rechter Begriff

Von guter Beschaffenheit des Gebetts.

In gutes Gebett ist nichts anderes, als die Lieb Gottes. Die vile Wort, welche wir in dem Gebett mit dem Mund aussprechen, seynd in Betreff GOTTES des Allerhöchsten etwas ganz unnützes. Dann da er das innerste unserer Herzen, und alle unsere Begirden vollkommen erkennet, so seynd die äußerliche Wort ihme keines wegs nöthig. Das wahrhaffte Bitzen ist derothalben das Begehren des Herzens; das Herz aber bittet, und begehret durch ihre Begirden. Betten ist folgsam nichts anderes, als Verlanggen. Der nicht aus dem Grund seines Herzens

Herkens verlanget, dessen Gebett ist nichts als Betrug. Solte ein solcher in mündlichen Gebett, oder in der Betrachtung, oder um heylsame Anmuthungen zu erregen ganze Tag zubringen, wann er nicht das, worum er bittet, verlanget, so bettet er nicht wahrhafft. O wie wenig Menschen werden gefunden, die da betten! Dann wo seynd wohl diejenige, welche nach denen wahrhafften Gütern ein Verlangen tragen? Dise wahrhaffte Güter seynd nichts anderes, als so wohl innerliche als äusserliche Creuz und Leyden, Erdemüthigung, Verläugnung seines eigenen Willens, ihm selbst absterben, daß auf die Vernichtung der Eigenlieb erbaute Reich Gottes. Wer dise Ding nicht verlanget, von dem kan man mit Wahrheit nicht sagen, daß er bette. Um zu betten, muß man alle dise erwehnte Ding ernsthafft, würcklich, beständig, und für alle Theil seines Lebens verlangen; wann dieses nicht geschieht, ist das Gebett ein blosser Betrug, so einem angenehmen Traum gleichet, wehrend welchen ein unglückvoller

D 7 Mensch

Mensch ganz freudig und lustig ist, glaubt, daß er eine Glückseligkeit besitze, die doch weit von ihm entfernt ist. Ach wie vile mit Eigenlieb, und mitten unter ihren ganz freywilligen Unvollkommenheiten mit einer erdicht- und bloß eingebildeten Begird der Vollkommenheit angefüllte Seelen werden gefunden, die ein solches wahrhaftes Gebett des Herzens niemahl gebettet haben! Nach diesen Grundsatz sprach der heilige Augustinus: Wer wenig liebet, der bettet wenig; wer vil liebet, der bettet vil. Darum wer niemahl ablasset, die wahre Lieb, und die wahre Begird in dem Herzen zu haben, der lasset niemahlen ab von betten, sondern bettet ohne Unterlaß. Die in dem innersten der Seel verborgene Lieb bettet unaufhörlich, auch so gar dazumahl, da der Geist ausser Stand ist, eine würckliche Aufmerksamkeits zu haben. **WITZ** betrachtet in einer solchen Seel ohne Unterlaß jene Begird, die er selbst dero selben eingibt, und dero sich die Seel nicht zu aller Zeit erinnert. Von diser in Bereitwilligkeit
bestes

bestehender Begird wird das göttliche Herz gerühret; diese Begird ist eine still, und verborgene Stimm, welche ohne Unterlaß die göttliche Gnaden an sich ziehet; sie ist jener Geist, welcher, wie Paulus redet, mit unaussprechlichen Seuffhern in uns seuffhet, welcher unserer Schwachheit hilfft. Durch diese Lieb wird GOTT bewogen, uns dasjenige, was uns manglet, zu geben, und mehr auf die Aufrichtigkeit unserer Meinung, als auf unsere Gebrechlichkeit zu sehen. Diese Lieb löschet so gar unsere geringe Fehler aus, reiniget uns wie ein verzehrendes Feuer, bittet in uns, und für uns um das, was GOTT gefällig ist. Dann indeme wir nicht wissen, was wir begehren sollen, so werden wir gar sicherlich schädliche Ding begehren, als etwan gewisse Eynfers: Anmuthungen, gewissen empfindlichen Geschmack, gewisse Schein: Vollkommenheiten, welche nur dienen wurden ein bloß natürliches Leben, und ein Vertrauen auf unsere eigene Kräfte zu unterhalten. Diese bemerckte Lieb aber
vers

verblendet uns, sie stellet uns bloß allen Wirkungen der göttlichen Gnad, sie macht, die wir uns GOTT dem HERN gänzlich überlassen, damit er in uns wircke, was ihm beliebet; sie macht uns geschickt zu allem, was GOTT über uns beschlossen hat. Wir wollen alles; wir wollen auch nichts. Was uns GOTT geben will, ist eben dasjenige, was wir wurden begehret haben. Dann wir wollen alles, was GOTT will; und wir wollen nichts anderes, als eben dasjenige, was er will. Diser Stand haltet auf solche Weiß alles Gebett in sich. Es ist eine Bereitung des Herzens, worinne alle Begird begriffen ist. Der Geist bittet in uns um eben dasjenige, was er uns zu geben gesinnet ist. Auch zur Zeit, da wir äußerlich beschäfftiget seynd, und wir wegen denen Umständen deren von GOTT uns aufgelegten Pflichten in unvermeidliche Gemüths- Auschweiffungen verfallen, tragen wir unaufhörlich in uns ein Feuer, welches nicht erlöschet, sondern ein geheimes Gebett ernähret, und unterhaltet,

tet,

tet, als eine vor dem Thron Gottes ohne Unterlaß brennende Lampel. Auch da wir schlaffen, wachet unser Herr. Seelig seynd die, welche der HERR wachend finden wird.

Disen Geist des Gebetts, wodurch wir mit GOTT müssen vereiniget werden, zu bewahren, werden zwey Hauptstuck erforderet, deren das erste ist, daß man denselben ernähre, und unterhalte; das zwenste, daß man all dasjenige vermende, was desselben Verlust nach sich ziehen kunte.

Was disen Geist des Gebetts ernähret, ist 1. das ordentliche Lesen geistlicher Bücher. 2. Das würckliche Gebett zu gesetzten Zeiten. 3. Der eines jeden Stand zukommende Gebrauch deren heiligen Sacramenten. 4. Die Exercitien und Recollectionen, wann man deren bedürfftig zu seyn vermercket, oder wann selbe auf unser Befragen von erfahrenen Männern uns angerathen werden. 5. Die öfftere Gemüths: Versammlung den Tag hindurch.

Was